

Vorbereitung

Nachdem ich mich entschieden hatte, ein ERASMUS Auslandssemester zu absolvieren, fiel meine Entscheidung sehr schnell auf Barcelona. Bei einem Städtetrip zwei Jahre zuvor ist mir Barcelona, durch die Altstadt, das Meer und die Berge, schon im Gedächtnis geblieben. Ein weiterer Faktor war die Sprache. Mein Wunsch war es, mein Schul-Spanisch auf ein anderes Level zu bringen. Da das Studienjahr an der Universität Pompeu Fabra in drei Trimester statt zwei Semester aufgeteilt ist, entschied ich mich, dort für zwei Trimester zu studieren. Die Gastuniversität bot sehr früh die Möglichkeit, das Kursangebot für das 1. und 2. Trimester einzusehen. Da mein Studiengang *Kognitionswissenschaft* so an der Universität Pompeu Fabra nicht angeboten wird, wählte ich Kurse aus den Bachelor-Studiengängen *Computer Engineering* und *Biomedical Engineering*, die ich mir als Vertiefung anrechnen lassen konnte. Außerdem nahm ich an dem Spanischkurs der UPF teil, welchen ich unbedingt weiterempfehlen würde, da er nicht nur hilft, sich in die Sprache einzufinden, sondern auch noch die Möglichkeit bietet, tolle Menschen kennenzulernen.

Anreise

Das erste Trimester startete offiziell am 23. September, jedoch fanden die Woche zuvor schon eine Reihe von Willkommensveranstaltungen statt, weshalb ich schon am 14. September nach Barcelona flog. Um vom Flughafen in das Zentrum von Barcelona zu kommen, kann ich den Aerobus (auffälliger blauer Bus) empfehlen. Der fährt direkt vom Flughafen zum Plaza Catalunya und ist verhältnismäßig günstig. Falls ihr nicht vorhabt, alle Strecken mit dem Fahrrad zurückzulegen, empfehle ich, sich gleich zu Beginn das *T-Jove* Metro Ticket zu kaufen. Dieses ist speziell für unter 25-Jährige und gilt für drei Monate. Es kostet um die 80€ für eine Zone, welche aber praktisch ganz Barcelona beinhaltet und ist an jedem Automaten oder einem Office in den Metro-Stationen erhältlich.

Unterkunft

Entgegen vieler Empfehlungen, die Wohnungssuche vor Ort zu starten, begann ich schon ein paar Wochen vor der Anreise, ein WG-Zimmer über verschiedene Plattformen zu suchen (Badi, Idealista, Facebook-Gruppen: Barcelona Rentals, ...). Der Nachteil dabei war, dass ich mich weder persönlich vorstellen noch die Wohnung selber begutachten konnte. Dadurch fielen viele potentielle Zimmer schon mal weg. Außerdem suchen viele Vermieter sehr kurzfristig und zu früh dran zu sein ist manchmal sogar ein Nachteil. Mit intensiver Suche und zahlreichen Anfragen hat es jedoch trotzdem ziemlich schnell geklappt (ca. 2 Wochen vor der Anreise) und ich bekam eine Zusage für ein Zimmer im Gotischen Viertel mit drei anderen Mädchen. Eine Erfahrung, die ich dabei gemacht habe, ist, dass ich für allgemein gehaltene Anfragen viele Absagen bekommen habe. Denkt immer daran, dass man gerade in Barcelona mit einigen Suchenden konkurriert. Den Text sollte man also ruhig etwas ausführlicher gestalten und auch Persönliches von sich einbringen. Das wirkt zugänglicher und sticht etwas raus. So hat es zumindest bei mir funktioniert und ich habe eine schöne WG mit sehr netten Mitbewohnerinnen gefunden. Ein paar Freunde von mir haben jedoch erst vor Ort gesucht und sind die ersten Tage in einem Hostel oder AirBnB untergekommen. Doch auch sie haben ziemlich schnell schöne Zimmer gefunden.

Das Gotische Viertel als Wohnort hat seine Vor- und Nachteile. Die Lage ist wirklich top, da man mit der Metro überall schnell hinkommt (Strand, Universität, Clubs). Außerdem hat es seinen ganz eigenen gotischen Charme (mittelalterlich, verschnörkelt) und man hat alles was man braucht vor der Haustür. Dieser Charme zieht andererseits aber auch viele Touristen an und der Lärm und die vielen Menschen in den schmalen Gassen können schon auch mal Nerven kosten. Aber auch das hatte seinen Vorteil, da auch nachts die Straßen nie ganz leer waren und ich mich so viel sicherer gefühlt habe. Ein anderer Nachteil sind die hohen

Mietpreise in diesem Viertel. Ich persönlich habe es genossen, mal mitten im Geschehen zu wohnen, weshalb es mir das wert war.

Studium an der Gasthochschule

Da ich Kurse aus den Bachelor-Studiengängen *Computer Engineering* und *Biomedical Engineerin* gewählt habe, verbrachte ich die meiste Zeit am Campus Poblenou, welcher mit der Metro schnell vom Gotischen Viertel zu erreichen war (insgesamt ca. 20 Minuten). Theoretisch hat man die Möglichkeit, Kurse auf spanisch oder katalanisch zu belegen; die UPF bietet aber auch viele interessante Kurse an, die komplett im englischen abgehalten werden. Ich persönlich fühlte mich zu Beginn des Auslandssemesters nicht sicher genug, um auf spanisch ein komplizierteres Fach in der Informatik zu belegen, weshalb ich all meine Kurse auf englisch wählte. Obwohl ich versuchte, meinen Stundplan verhältnismäßig entspannt zu gestalten, merkte ich schnell, dass das Niveau in jedem Fall vergleichbar mit dem meiner Heimatuniversität (Universität Tübingen) ist und jeder Kurs einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Zwischenprüfungen, Präsentationen und vor allem für dort typische „Reports“ haben mich mehr Zeit an der Universität verbringen lassen als ich mir das vielleicht gewünscht hätte. Positiv war jedoch, wie Seminarleiter und auch einheimische Studenten bereit waren zu helfen und Fragen zu beantworten, wenn man sich an sie wendet. Es lohnt sich also, sich zu überwinden und um Hilfe zu bitten wann immer man unsicher ist. Die Methodik unterschied sich etwas von der an der Universität Tübingen. Ein Kurs wird eingeteilt in *Lecture*, *Practice* und *Seminar*, welche jeweils aus nie mehr als 30 Personen bestehen und deshalb eher Schulklassencharakter haben. Dadurch ist es möglich und manchmal sogar erwünscht, mittendrin Fragen zu stellen, was ich als positiven Kontrast zu Vorlesungen in Tübingen erlebt habe. Auch die Benotung unterscheidet sich etwas. In jeder der drei Unterrichtsformen (*Lecture, Practice, Seminar*) wird man meist unabhängig voneinander und auf verschiedenen Arten geprüft. In den zwei Trimestern erlebte ich in verschiedenen Kursen verschiedenste Arten geprüft zu werden, wie handschriftliche Rechenaufgaben, kurze Präsentationen, wöchentliche Tests, Reports zu Programmieraufgaben, eine „Midterm“-Zwischenklausur und eine große „Final“- Klausur am Ende des Trimesters. Je nach Kurs werden die verschiedenen Prüfungsleistungen unterschiedlich stark in der Endnote gewichtet. Generell zählten in meinen Kursen praktische Projekte wesentlich mehr als ich das von Tübingen gewohnt war. Außerdem wird gefordert, Woche für Woche am Ball zu bleiben und es wird einem schwer gemacht, den Kurs bis zu den Endprüfungen zu ignorieren. Ich persönlich habe das als positiv empfunden, weil sich kein Stress bis zum Ende aufbaut und sich die Zeit, die man investiert, gleichmäßig auf die drei Monate verteilt.

Im Allgemeinen ist der Campus Poblenou sehr schön und neu, mit einem Innenhof, in dem man die Pausen verbringen und Sonne tanken kann. Die Universität ist sehr gut ausgestattet - jeder Student hat Zugang zu Computerräumen. Auch eine Bibliothek mit einigen Lernplätzen bietet der Campus Poblenou. Ich persönlich habe fast immer in der Bibliothek des Ciutadella Campus gelernt, da es mit Abstand die schönste Bibliothek ist, die ich je gesehen habe. Das Mittagsangebot der Mensa ist ebenfalls in Ordnung, jedoch hab ich es nicht sehr oft genutzt, da es viele schöne Kaffees und Restaurants in dem Poblenou Viertel gibt, die man ausprobieren sollte.

Alltag und Freizeit

In Barcelona angekommen merkte ich sehr schnell, dass ich eine sehr nette WG erwischt habe. Das erleichterte mir den Einstieg in der neuen Umgebung sehr. Außerdem wurden bei der ersten universitären Veranstaltung viele Freizeitmöglichkeiten vorgestellt und Organisationen wie *Voluntariat Lingüístic* und *ESN* bieten viele Möglichkeiten, viele neue Leute kennenzulernen. Die Verunsicherung, im Vorhinein womöglich einsam zu sein, ist

ganz normal, jedoch, wie ich erfahren habe, vollkommen unbegründet. Natürlich sollte man die Offenheit und auch Lust mitbringen, mit vielen neuen Leuten in Kontakt zu treten. Dann ist es jedoch wirklich leicht, nette Menschen kennenzulernen.

Bis Anfang Oktober hatten wir noch sehr gutes Wetter und konnten noch regelmäßig an den Strand. Hier lohnt es sich auf jeden Fall, die Strecke zu einem abgelegenen Strand auf sich zu nehmen (z.B. Ocata, Sitges)

Im Winter ist es zwar in Spanien deutlich wärmer als in Deutschland, jedoch habe ich persönlich die Kälte in den Wohnungen unterschätzt, da es dort absolut nicht gängig ist, eine Heizung zu besitzen. Ich habe im Gotischen Viertel in einem Altbau gewohnt und ich musste mir nach einiger Zeit eine kleine Heizung zulegen, um am Schreibtisch arbeiten zu können, ohne zu sehr zu frieren. Solltet ihr also planen, im Wintersemester in Barcelona zu studieren und so wie ich etwas verfroren seid, nehmt euch eine Wärmeflasche und warme Socken mit! Das Verwirrende ist, dass es draußen oft wärmer war als in meinem Zimmer. Denn auch im Winter scheint die meiste Zeit die Sonne und ein paar Tage konnten wir sogar im Januar und Februar an den Strand!

Das Nachtleben in Barcelona hat natürlich einiges zu bieten. Es gibt mehr Clubs und Bars als man austesten kann und es kommt jeder auf seine Kosten.

Eine eher unschöne, jedoch reale Seite Barcelonas allerdings, die an dieser Stelle auch angesprochen werden muss, ist das Problem der Kleinkriminalität. Mir selbst wurde in einem Club unbemerkt der Geldbeutel aus der Tasche geklaut. Anderen wurde das Handy aus der Hand geklaut, unter dem Vorwand nach der Uhrzeit zu fragen. Die Diebe nutzen gerne die Arglosigkeit betrunkenen Menschen, weshalb man vor allem nachts im Club und wenn man den Club verlässt wachsam sein sollte. Es lohnt sich insofern meiner Meinung nach, sich zuvor eine relativ „diebstahlsichere“ Tasche zum Ausgehen zuzulegen, die sich nah am Körper befindet (z.B. Bauchtasche). Es gibt aber keinen Grund sich deshalb andauernd Sorgen zu machen. Es reicht, allgemein wachsam zu sein und wenn möglich mit Freunden den Heimweg anzutreten. Ab einer bestimmten Uhrzeit fährt zwar die Metro nicht mehr, jedoch fahren dafür regelmäßig Nachtbusse, mit denen man dank der Metrokarte (T-Jove) kostenlos heimkommt.

Sonstige Tipps

Falls ihr euch tatsächlich entscheidet nach Barcelona zu gehen (was ich euch nur wärmstens empfehlen kann) müsst ihr unbedingt folgende Orte besuchen:

- Montserrat – Wanderung durch eine einzigartige Berglandschaft
- Bunkers del Carmel – wunderschöner 360° Blick auf Barcelona

Ich persönlich hab erst gegen Ende bemerkt, wie mir die Zeit davonrennt, um alle Orte zu sehen die ich mir zu Beginn zu sehen vorgenommen hatte. Deshalb mein Tipp: wartet nicht zu lange damit, eure persönliche Wunschliste abzuarbeiten!

Fazit

ERASMUS+ ermöglicht es uns, eine Stadt aus einer Bandbreite an schönen Städten Europas zu wählen und für eine Zeit die Perspektive eines Bewohners zu erfahren. Barcelona war davon für mich die absolut richtige Wahl. Euch erwartet viel Sonne, Strand, Berge, Kunst, Clubs und vieles mehr. Diese Vielfalt gebündelt mit der Möglichkeit, tolle Menschen aus verschiedensten Ländern kennenzulernen, macht ERASMUS+ zu einer unglaublich bereichernden Zeit. Jedem, der mit dem Gedanken spielt, ein Auslandssemester zu machen, kann ich es nur ans Herz legen, es zu wagen!